

Verantwortliche und Anzeigenstelle  
sind in der Morgenausgabe angegeben  
Redaktion: SW. 68, Cindenerstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 292-293  
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Verlag und Anzeigenabteilung:  
Goldfistzeit: 9-5 Uhr  
Verleger: Docmācis-Verlag GmbH,  
Berlin SW. 68, Cindenerstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 2500-2507

## Eisenbahnkatastrophe in Westfalen.

### Zwei Züge im Nebel auf Bahnhof Herne zusammengestoßen. — 22 Tote, 50 Verletzte.

Herne, 13. Januar. (Telegraphische Meldung.) Heute morgen ereignete sich ein furchtbares Unglück auf dem Bahnhof Herne. Der Personenzug 230 Dortmund-Wanne stand auf dem Bahnhof, die Reisenden waren gerade im Begriff, in den Zug einzusteigen, als der D-Zug 10, von Dortmund kommend, in den Bahnhof eintraf. Der D-Zug fuhr bei dichtem Nebel auf den Personenzug auf, dessen letzter Wagen vollständig zertrümmert und ineinander geschoben wurde. Vom D-Zug wurde nur die Stirnwand der Lokomotive eingedrückt. Bisher sind 21 Tote durch die Feuerwehre aus den Trümmern herausgezogen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt schätzungsweise 50, kann sich jedoch noch wesentlich erhöhen. Ein Verletzter ist bereits seinen Verwundungen erlegen.

Diese Meldung wird durch eine amtliche Meldung von der Reichsbahndirektion Essen bestätigt. Die Zahl der bisher festgestellten Toten wird ebenfalls bestätigt. Soweit bis zur Stunde ermittelt werden konnte, ist das Unglück dadurch entstanden, daß der D-Zug 10 das auf „halt“ stehende Einheits-Signalsignal infolge des dichten Nebels überfahren hat.

### Die Katastrophe im Nebel.

Herne i. Westf., 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen herrschte in der Stadt und in der weiteren Umgebung ein ungewöhnlich starker und dichter Nebel, der bei Tagesgrauen sich bildete und der den Eisenbahnverkehr außerordentlich erschwerte. In den Morgenstunden verließen zahlreiche Lokalzüge Herne, um die Arbeiter und Angestellten, die in der Stadt wohnen, zu den in der Umgegend liegenden Bergwerken und Hüttenbetrieben bei Wanne, Gelsenkirchen und Alten-Essen, Berge-Borbeck usw. zu bringen. Die Züge hatten gerade durch den Nebel fast alle geringe Verzögerungen, da in Herne, das bekanntlich nicht nur ein Knotenpunkt für den Personenverkehr im Revier ist, sondern das ja auch ein Kohlen- und Güterumschlagplatz ersten Ranges ist, gerade in den Morgenstunden sich ein außerordentlich starker Verkehr zusammenballt. Morgens um 7 Uhr 15 Minuten sollte von Bahnsteig I in Herne ein Arbeiterzug nach Dortmund-Duisburg abgehen. Dieser Zug bringt täglich etwa 2000 Arbeiter und Angestellte morgens

hinaus auf ihre Arbeitsstätten. Infolgedessen ist dieser Zug stets überfüllt. Er bestand aus 14 Personenwagen und am Ende des Zuges waren vier Waggons 4. und ein Wagen 2. Klasse zusammengestellt. In dem Augenblick, als der Fahrdienstleiter das Signal zur Abfahrt geben wollte, bräuselte durch das trübe Dämmerlicht, das infolge des sehr starken Nebels herrschte, ein Zug in den Bahnhof hinein. Angeschrien der auf dem Perron noch stehenden Reisenden gellten aus, doch kam die Warnung zu spät. Unter furchtbarem Krachen prallte der Berliner D-Zug auf den in der Anlage begliffenen Personenzug auf. Unter einem furchterlichen Krachen schoben sich die letzten fünf Wagen in- und auseinander. Einige Sekunden hörte man nichts als das Krachen und Splintern der verkohlten Holz- und Eisenteile, dann setzte eine wilde Panik ein. Die Reisenden des Personenzuges, die in den vorderen Wagen samt und sonders durcheinander und von den Seiten geworfen worden waren, stürzten in wilder Hast über den Bahnsteig und in den ersten Minuten herrschte eine vollkommene Verwirrung. Dann aber kehrte glücklicherweise die Besinnung zurück, und nun bemühten sich Hunderte von Menschen um die Bergung der um Hilfe rufenden Verletzten, die zwischen den Trümmern der Wagen eingeklemmt waren. Auch im D-Zug, der merkwürdigerweise nur an der Lokomotive und den ersten vier Waggons geringe Beschädigungen erlitten hatte — einige Fensterscheiben waren gesprungen und mehrere Verbindungstüren hatten sich verzogen —, kehrte nach dem ersten Schreck Besonnenheit zurück. Die Beamten holten in wenigen Minuten das in den Seitengängen untergebrachte Handwerkszeug, wie Sägen, Beile, Spitzhacken usw. heraus und kaum 5 Minuten nach dem Zusammenstoß begann man mit den Bergungsarbeiten der unter den Trümmern liegenden Opfer. Als erste Hilfe eilte die Besatzung der Rote-Kreuz-Station des Bahnhofs herbei und einige in der Nähe wohnende Ärzte stellten sich sofort zur Verfügung. Telephonisch wurden die Zechen „Hibernia“ und „Julia“ verständigt, die auf Lastwagen Hocharbeiter mit Werkzeugen, Verbandkästen und Tragbahnen entsandten. Die Bergung der Verwundeten und Toten gestaltete sich einigemmaßen schwierig, da zwei der Waggons des Personenzuges sich auf die Seite gelegt hatten. Man konnte die Türen infolgedessen nicht öffnen, sondern mußte die Fenster einschlagen, um die Verunglückten so herauszuholen. (Weiteres siehe 3. Seite.)

## Italien unter Ausnahmerecht.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, 12. Januar.

Die Regierung Mussolini wirkt in ihrer neuesten Pose etwas wie der „starke August“ im Zirkus. Sie legt viel Wert darauf, den Kraftaufwand sichtbar werden zu lassen, die Muskeln zu spannen, Herkulesgebärden zu markieren, aber das Publikum weiß, daß die angeblichen Zentnergewichte Tropfen aus Wasse sind. Mag sein, daß viel Geschicklichkeit dazu gehört, einen Aufstand niederzuerwerfen, der nicht existiert, aber keinesfalls gehört besondere Kraft dazu. Die groteske Drohung der 48 Stunden, die eine entscheidende Milderung bringen wollten, macht die Regierung ebenfalls lächerlich wie die in Riesenleitern gegebene Verkleidung des „Popolo d'Italia“, daß „Europa und die Welt bewundernd auf die Energie der italienischen Regierung“ blickten. Energisch zeigt sich die Regierung nämlich nur in der Richtung der Gesetze ihres eigenen Staates, und über eine so verwundete Energie kann man im Ausland vielleicht Schadenfreude, nicht aber Bewunderung empfinden.

Und Schadenfreude ist sicher bei der Beurteilung der heutigen politischen Lage in Italien mit im Spiele. Wenn in Rom die Hotelgäste sind und sich besonders die nordamerikanischen Touristen der französischen Riviera zuwenden, wenn, wie es heißt, der Papst bereits drei Pilgerzüge vertagt hat, was einen geringeren Zustrom an Fremden von etwa 30 000 Personen bedeutet, so setzt sich dieser Schaden Italiens in sehr greifbare fremde Vorteile um, ebenso wie das ständige Sinken der italienischen Baluta.

Am 10. Januar ist die faschistische Presse entrüstet über ein Börsenmanöver in New York, mit starkem Abstieg der Bira, als Folge einer falschen Nachricht von der Ermordung Mussolinis. Wir wollen die Hochfinanz, die sich in solchen Anlässen gefällt, wahrlich nicht in Schutz nehmen; wenn aber die falsche Nachricht vom Tode eines Premierministers die Baluta eines großen Staates so schwer erschüttern kann, dann muß schon etwas faul sein in diesem Staate.

Einstweilen sind die Devienturse so ziemlich das Aufrechtigste, was wir über die italienische Politik erfahren. Nachdem der einheitssozialistischen „Lavoro“ und der römischen „Boce Repubblicana“ das Erscheinen ganz verboten worden ist, während „Giustizia“, „Avanti“ und „Unità“ kaum zwischen den Beschlagnahmungen Luft schnappen können, erscheinen einige bürgerliche Oppositionsblätter. Diesen ist aber bekannt gegeben worden, daß sie beschlagnahmt werden würden, wenn sie über die Repressionsmaßnahmen der Regierung etwas anderes veröffentlichen als die offiziellen Mitteilungen. In diesen fehlen z. B. meistens die Namen der verhafteten oder behausuchten Personen, die der aufgelösten Vereine und fehlen natürlich alle faschistische Energie, soweit sie nicht einfach in „umstürzlerische Energie“ umgearbeitet werden. Immerhin, was der augenblicklichen Situation Bedeutung gibt, ist nicht der kleinliche lokale Terror, in dem sich viel persönliche Nachgiebigkeit auslebt, sondern der Plan. Denn, durch all dies verhängnisvolle Jappeln verwirklicht sich ein Plan, der der Abwehr aller die faschistischen Nachstellungen gefährdenden Gewalten

In seiner Rede hat Mussolini die Existenz der Tscheka gelehnet; in seinen Maßnahmen muß er die Merkmale dieser Existenz aus der Welt schaffen. In diesem Lichte betrachtet, gewinnen viele Maßnahmen zum „Schutz der moralischen und materiellen Interessen des Landes“ Sinn und Zusammenhang.

Man will wissen — in Zeiten der Jenur, in der das Nichtwissen obligatorisch ist, bildet man sich manches zu wissen ein — daß der Justizminister Daviglio zurückgetreten sei, weil er sich zu den geplanten Maßnahmen nicht verstehen wollte. Daviglio — der Mann der Dezemberamnestie vom Jahre 1922, die nur die Faschisten benannt — ist wahrlich nicht mit moralischen und juristischen Strupeln behaftet. Wenn man hat Zumutungen stellen können, die sogar ihm zu stark waren, so müssen doch schon saftige Zumutungen gewesen sein. Es gibt in der Geschichte der nie existiert habenden Tscheka löstige Dokumente, die zu beseitigen zwar nicht zu den eigentlichen Aufgaben eines Justizministers gehört, deren Verschwinden aber dem heutigen Regime recht angenehm wäre. Es gibt Richter mit einem großen Raden und ungebogenem Sinn, die man plagen kann, bis sie sich zum Rücktritt entschließen, oder die man an höhere Stellen berufen kann, an denen sie weniger Unheil anrichten. Es gibt Hilfsbehörden der Justiz, denen man eine allzu orthodoxe Auffassung ihrer Pflichten gegen den Staat austreiben muß, um sie zur Festigung des Faschismus verwenden zu können.

So stehen jetzt große Verschiebungen im Justizministerium bevor, der General der Carabinieri ist durch einen notorisch faschistischen General aus dem Heere ersetzt worden. In dasselbe Kapitel gehört auch eine kleine Episode, die sich in Novara abgespielt hat, und die geeignet ist, den völligen Mangel an Rechtsinn zu illustrieren, der dem heutigen Regime zukommt. Dieser Tage stellte sich der Direktor der „Banca Popolare“ ein Beamter aus Rom vor, der den schriftlichen Auftrag hatte, alle Sicherheitskassetten der Bank einer Durchsicherung zu unterziehen, weil Fingir in Novara sein berühmtes „Testament“ niedergelegt haben sollte. Von den 300 Kassetten der Bank sind 130 vermietet, zum Teil an Personen, die nicht in der Stadt wohnen. Hier-

## Die Märchen der Schwerindustrie.

### Der Achtstundentag ist an allem schuld.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände macht frampfhafte Versuche, um die Rückkehr zum Dreischichtensystem in der Schwerindustrie, die unauflösbar geworden ist, im letzten Augenblick noch zu verhindern. Sie läßt durch die Presse mitteilen, daß die Produktion in der ganzen Welt zurückgegangen sei, „so z. B. auf 84 Proz. im Außenhandel, auf 55-58 Proz. im Schiffsverkehrsverkehr, auf 60-90 Proz. in der Kohlenproduktion und auf 88 Proz. in der Weltbaumwollherzeugung. Es bedürfe keiner besonderen Hervorhebung, daß die Einführung des Achtstundentages einen großen Anteil an dem Rückgang der Produktion habe“.

Zu den etwas sehr elastischen Zahlen der Vereinigung von 55-58 und 60-90 Proz., von denen übrigens gar nicht gesagt wird, aus welchen Quellen sie stammen, sei zunächst bemerkt, daß es durchaus natürlich ist, daß in den ersten Nachkriegsjahren die Weltproduktion zurückgegangen ist. Auch die Vereinigung der Arbeitgeberverbände wagt nicht zu behaupten, daß der Achtstundentag die alleinige Ursache dieses Rückganges ist. Sie spricht selbst nur von einem „großen Anteil“. Es ist ihr natürlich nicht unbekannt, daß die 20 Millionen Tote und Schwerebeschädigte des Weltkrieges einen nicht unerheblichen Faktor nicht allein im Verbrauch, sondern auch in der Produktion darstellen. Es ist ihr auch nicht unbekannt, daß die Wirtschaftskrise, die eine Folge der Friedensverträge ist, Millionen von Arbeitern zur Unfähigkeit verurteilt hat und noch verurteilt, was wieder einen erheblichen Produktionsausfall zur Folge haben muß. Es ist ihr schließlich auch nicht unbekannt, daß das bolschewistische Experiment in Rußland den Anteil der russischen Produktion an der Weltproduktion außerordentlich gelent hat. Das sind in Wahrheit die Ursachen des Rückganges der Produktion, soweit ein solcher eingetreten ist.

In ihrem Eifer, die Rückkehr zum Dreischichtensystem unter allen Umständen zu verhindern, widerspricht sich die Vereinigung aber gleich hinterher, indem sie behauptet, daß fast alle Staaten, mit denen wir im Wettbewerb stehen, die achtstündige Arbeitszeit nur teilweise eingeführt haben. Wenn man der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände also glauben darf, besteht der Achtstundentag in den anderen Ländern so gut wie gar nicht, was nicht hindert, daß er die Ursache des Rückganges der Weltproduktion ist. Die Vereinigung wagt aber selbst nicht zu behaupten, daß in den anderen Ländern in der Schwerindustrie das Zweischichtensystem besteht, und daß das Dreischichtensystem einen Rückgang der Produktion verursacht.

Nach dieser widerspruchsvollen Beweisführung behauptet die Vereinigung, daß es „im Interesse des Gemeinwohls“ läge, den § 7 der Arbeitszeitverordnung nicht weiter auszu dehnen. Wozu zu bemerken ist, daß der § 7 der Arbeitszeitverordnung trotz seiner klaren und bestimmten Fassung bisher überhaupt noch nicht zur Anwendung gekommen ist.

Von einer Ausdehnung kann also keine Rede sein. Es ist weiter zu bemerken, daß die Arbeitszeitverordnung im allgemeinen eine Höchstarbeitszeit von 10 Stunden täglich unter gewissen Voraussetzungen zuläßt, und in den Betrieben, wo die Arbeiter größerer Hitze ausgesetzt sind, nur vorübergehend eine solche von 8½ Stunden. Das Zweischichtensystem der Schwerindustrie ist also auf jeden Fall ungesetzlich und muß so oder so unverzüglich beseitigt werden.

Auf derselben Höhe steht die Behauptung der Arbeitgebervereinigung, daß die Wiedereinführung des Dreischichtensystems in der Schwerindustrie einen Mehrbedarf von mindestens 40-50 Proz. der Arbeiter veranlassen würde. Das ergäbe, behauptet die Arbeitgebervereinigung, „zwangsläufig eine ganz wesentliche Erhöhung der Preise“. Wenn man der Logik der Arbeitgebervereinigung folgt, dann hätte bei der Einführung des Zweischichtensystems eine ganz wesentliche Herabsetzung der Preise eintreten müssen. Diese Herabsetzung der Preise ist aber ausgeblieben.

Wenn dann die Arbeitgebervereinigung prophezeit, daß unsere Konkurrenzfähigkeit durch die Wiedereinführung des Dreischichtensystems in der Schwerindustrie „vernichtet“ würde, und daß „einwandfreie Untersuchungen“ bei verschiedenen Unternehmungen über deren Lage „ein erschütterndes Bild“ ergeben hätten, dann gestatten wir uns die Frage, welche Untersuchungen und welche Unternehmungen das sind. Will die Arbeitgebervereinigung vielleicht behaupten, daß es sich um die Kriegs-, Inflations- und Ruhrkampfgewinnler der Schwerindustrie handelt? Die Arbeitgeber hielten ihre Rittmenschen wirklich für dümmer als es die Polizei erlaubt. Jedenfalls wird es die Öffentlichkeit nicht zulassen und die Arbeiterschaft nicht dulden, daß mit der Wiedereinführung des Dreischichtensystems, mit der Beseitigung des barbarischen Zweischichtensystems in der Schwerindustrie noch länger gewartet wird.

## Eröffnung des braunschweigischen Landtags

Braunschweig, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der braunschweigische Landtag tritt heute nachmittags 3 Uhr zusammen und wird entgegen einer früheren Meldung bereits heute die Regierungserklärung der schwarzweißen Landesregierung entgegennehmen. Die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen bereits Buchstöße aus diesem Regierungsprogramm. Danach will die Regierung in der Beamtenpolitik angeblich nicht nach dem Parteibekennnis, sondern nur nach der Tüchtigkeit fragen. Auf alle Fälle werde der sozialistische Landeschulrat für das höhere Schulwesen Dr. Stoelzel abgebaut werden. In bezug auf das Schulwesen soll der Grundlag christlicher Erziehung wieder maßgebend sein. Im Wirtschaftsleben sollen sozialistische Experimente vermieden werden. Hierzu sei nur kurz bemerkt: Die sozialdemokratisch-demokratische Regierung hat an „sozialistischen Experimenten“ lediglich die Verstaatlichung einiger Domänen vorgenommen, und zwar mit Erfolg.

auf machte die Direktion aufmerksam und hat auch die Möglichkeit einer derartigen Durchsicht ohne Auftrag der Justizbehörde hervor. So begnügte sich der Beamte, die Liste der Leute durchzusehen, auf deren Namen die Kassetten lauteten. Er soll auch von der Bankleitung erfahren haben, daß die Mailänder Filiale der „Banca Popolare“ das gefundene Dokument besitze. Wir erinnern daran, daß ein ähnliches Ansuchen vor etwa zwei Jahren die Leitung der „Banca Commerciale“ bestimmte, ihre Liquidation anzubieten, worauf die illegale Forderung fallen gelassen wurde.

Am Montag begann nun die Kammer ihre Arbeiten wieder, weiter unter Abwesenheit des „Aventins“. Sie soll das neue Wahlgesetz annehmen und eine neue Geschäftsordnung der Kammer, vielleicht noch einige Budgets diskutieren und sich dann vertagen. Darüber, ob die Wahlen bald oder erst im Herbst oder gar im Frühjahr 1926 stattfinden sollen, ist sich offenbar die Regierung selbst noch nicht klar. Es ist einleuchtend, daß ein Parlament seine Autorität einbüßt, sobald ein Regierungsentwurf das Wahlrecht ändert, dem es entspringt. Da der neue Entwurf als der bessere gelten muß, ist das unter dem weniger guten gewählte Parlament minderwertig. Demgegenüber steht aber die Angst vor dem Verscharren des Prozesses Matteotti den Wahlkampf zu unternehmen. Der Lote ist ein furchtbarer Agitator, dessen man sich mit materiellen Nachmitteln nicht erwehren kann. Dann das Geschäftliche: das „heilige Jahr“ ist heute schon politisch etwas verregnet. Wenn nun noch eine Wahlagitator dazu kommt, dürften manche friedfertige Bürger und manche nach Romis Schönheiten sehnsüchtige Fremden lieber auf Sinnengrund und Seelenfrieden verzichten, als sich in den Hexenkessel solchen Wahlkampfes hineinwagen.

Schon heute erörtert man die Frage der Wahlhaltung aller nicht faschistischen Parteien, wenn die Gewähr für freie Ausübung des Wahlrechts auch diesmal wegfällt. Jedenfalls macht die Frage des Zeitpunktes der Wahlen dem Faschismus viel mehr Sorgen als der Opposition: Wahlen im Regime der Freiheit würden heute wie in zehn Monaten ein ruhmloses Ende des Faschismus bedeuten. Für den Faschismus hat aber das Hinausschieben der Wahlen den zweifachen Vorteil der Fortdauer der günstigen Gelegenheiten für die Erraffung von Reichsgesetzen — selbst der faschistische „Messagore“ beklagt die um sich greifende Autokratie — und die Möglichkeit, die Spuren der Ischeta zu verwischen.

Gegen baldiges Ansehen der Wahlen spricht auch die Schwierigkeit, die beiden Kategorien der nach dem Mussolini-Entwurf über mehr als eine Stimme verfügenden Bürger zusammenzustellen und weiter ein politischer Einwand der schwersten Art: Bildet man sich etwa ein, den Wahlkampf unter der Herrschaft der Autokratie gegen die Presse, also im Regime aufgehobener Pressefreiheit abzuhalten?

Rom, 12. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Eröffnung des Parlaments erfolgte am Montag unter großem Andrang der Bevölkerung. Alle Galerien waren überfüllt. Mussolini war mit allen Kabinettsmitgliedern anwesend. Auch Kolitti, Orlando und Solandra waren erschienen und hatten ihre alten Plätze auf der äußersten Rechten unter den Faschisten eingenommen. Statt der erwarteten großen Ereignisse herrschte vollkommene Ruhe und zeitweise sogar Eintönigkeit. Die Ansprache über die Tagesordnung brachte keine erwähnenswerten Ergebnisse.

### Verhärtete Polizeidiktatur.

Rom, 12. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das faschistische Kabinett hat einem Gesetzesentwurf seine Zustimmung gegeben, durch den alle Vereine unter Polizeikontrolle gestellt werden. Die Vereine und Vereinigungen, die Klubs und Gesellschaften werden dadurch verpflichtet, der Polizei fortlaufend ihre Mitgliederlisten vorzulegen. Das Kabinett hat fernerhin beschlossen, der

Kammer den Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes zu übermitteln, der dem Minister die Vollmacht gibt, das Polizeirecht, das Strafgesetzbuch, das Gesetz über den Strafvollzug und das Bürgerliche Gesetzbuch zu ergänzen. Der Ministerratbeschluss wird von der Regierungspresse offen als Kampfanzeige gegen die Freimaurerei gekennzeichnet. Aber in Wirklichkeit soll jede antisfaschistische Regierung durch die neuen Gesetze betroffen werden.

Rom, 13. Januar. (W.T.) Das Sekretariat der sogenannten „Aventin-Opposition“ gibt bekannt, daß die vereinigten Oppositionsparteien darin einig seien, die Möglichkeit eventueller Neuwahlen unter diesem Ministerium nicht einmal in Betracht zu ziehen.

### Luther sondiert weiter.

#### Die deutschnationale Sitzung verschoben.

Der Reichsfinanzminister Dr. Luther setzte heute vormittag im Reichstag seine Bemühungen um die Kabinettsbildung und die Besprechung mit den Parteiführern fort, indem er zunächst den Abgeordneten Schiele als Vertreter der Deutschnationalen empfing.

Die Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist auf heute 1/2 Uhr nachmittags verschoben worden, weil vorher eine Unterredung des Fraktionsvorsitzenden mit Dr. Luther stattfand.

### Das laudinische Joch.

#### Vertrauen für die Deutschnationalen.

Die deutschnationale Presse stellt ihre Bedingungen für das werdende Kabinett Luther. Sie verlangt starken deutschnationalen Einfluß. Die „Kreuzzeitung“ berichtet, daß die Deutschnationalen Unterhändler aller schwerste Bedenken gegen die Lösung vorgebracht hätten, nach der die Deutschnationalen nur ein minder wichtiges Ministerium erhalten sollten. Die „Nationalpost“ stellt eine offizielle Parteilorderung an das Zentrum:

„Die Deutschnationale Partei ist demgegenüber der Ansicht, daß in der gegenwärtigen Lage unbestimmte Erklärungen nicht genügen. Sie wird auch darauf bestehen, daß gemäß dem Artikel 54 der Reichsverfassung das neue Kabinett ein Vertrauensvotum erhält.“

Das Zentrum soll von vornherein erklären, daß es Vertrauen zu den Deutschnationalen hat. Es soll unter das Joch des Bürgerblocks gebeugt werden.

Indessen ist die Rechtspresse noch nicht sicher, ob dieser Plan gelingt. Der „Vokal-Anzeiger“ beugt deshalb vor. Er redet von der „Aera der Stabilität“, die eine Rechtsregierung gewährleisten würde, und führt dann fort:

„Braucht man darüber irgend etwas auszuführen, daß sich schwer am deutschen Volke veräußerte, der diese Möglichkeit verschlägt?“

Die Krisenmacheret des Herrn Stresemann, der ein volles Jahr die politische Unstabilität über Deutschland gebracht hat, war keine Sünde am deutschen Volk. Die Standalkampagne der Rechtspresse auch nicht. Wenn aber das Zentrum sich nicht unter das Joch des Bürgerblocks beugen will, ist das — Sünde am deutschen Volk. Die Logik der Heuchelei!

Das Joch ist aufgerichtet. Das Zentrum hat nur noch nötig, sich darunter zu beugen.

### Die verwaisten Ministerien.

#### Braun übernimmt die Leitung.

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hat die Leitung der durch den Rücktritt der beiden volksparteilichen Minister frei gewordenen Ministerien der Finanzen und des Unterrichtes übernommen und wird deshalb von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ angegriffen.

Diese Übernahme der beiden Ministerien war darum notwendig, weil die preussische Verfassung eine Weiterführung der Geschäfte durch zurückgetretene Minister nur bei ihrem Gesamtrücktritt des

ganzen Kabinetts, nicht aber bei der Demission einzelner Minister vorsieht.

Ebenso wenig kennt die preussische Verfassung, im Gegensatz zu dem Rechtszustand im Reich, die Betrauung von Staatssekretären mit der Leitung von Ministerien. Damit müßte ein eilige Verfügungen auch gesetzmäßig unterzeichnet werden können, mußte der Ministerpräsident die Leitung dieser beiden Ministerien übernehmen. Jetzt können die Staatssekretäre dieser Ministerien wieder in Vertretung des Ministers zeichnen.

### Die Börse begrüßt den Bürgerblock.

#### Lebhaftes Geschäft der Spekulation.

Die Börse hat sich von den innen- und außenpolitischen Hemmungen völlig frei gemacht, und es herrschte heute schon in der Vorbörse auf nahezu allen Märkten lebhaftes Geschäft, das im wesentlichen auf die Spekulation selbst zurückzuführen ist. Am Rentenmarkt waren wiederum Käufe für rheinische Rechnung zu bemerken, aber auch das Ausland beteiligte sich neuerdings. Im Mittelpunkt des Interesses standen Rentenwerte und von diesen waren namentlich Stinnes-Werte kräftig gefragt. Von den übrigen Märkten sind besonders zu nennen: der Petrolmarkt, der Kaffienmarkt, wo Halbburg bis 6 1/2% gesucht waren, sowie in Verbindung mit dem besseren Berichten aus der Automobilindustrie Automobilaktien, in erster Linie Daimler und Hanza-Blog. Auch am Kolonialaktienmarkt zeigt sich wieder regeres Geschäft, sowie am Markt der ausländischen Renten, wo Ungarn in Verbindung mit der demnächstigen Sitzung der Caisse Commune gesucht blieben, Hochbahn konnten ihre gestrige starke Steigerung trotz des Dementis über eine demnächstige Kapitalerhöhung voll aufrechterhalten. Die Gründe für die allgemein feste Haltung sind einerseits in den günstigen Berichten aus der Industrie, andererseits in dem überaus glücklichen Geldmarkt zu suchen. Auch heimische Renten waren ziemlich fest auf die Aussicht, daß eine rechtsgerichtete Regierung zustande kommt. Doch konnten sich diese im Verkauf nicht halten. Kriegsanleihe 0,95 nach 0,96. Der Geldmarkt bleibt, wie bereits erwähnt, außerordentlich leicht; tägliches Geld ist zu 8—12% angeboten, Monatsgeld zu 9 1/2—12% Proz., Privatbankgiro 8 1/2—8% Proz. Am internationalen Devisenmarkt haben europäische Valuten leicht nachgegeben.

### Sie gehören zusammen.

#### Verschmelzung von Volkspartei und Deutschnationalen in Deuthen.

Deuthen, 12. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Zu Beginn der heutigen Stadtverordnetenversammlung leitete der Stadtverordneter vorsteher mit, daß sich die Stadtverordneten der Deutschen Volkspartei mit denen der Deutschnationalen Volkspartei zu einer Fraktion unter dem Namen Vereinigte Rechtsparteien vereinigt haben.

### Krise in Eupen-Malmedy.

#### Eine Folge der Schließung der deutschen Grenze.

Brüssel, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Ähnlich wie für Elsch-Bohringen ist auch für Eupen und Malmedy die freie Einfuhr aus Deutschland am 10. Januar eingestellt. Namentlich die Eupener Industrien sind dadurch in eine kritische Lage gekommen und haben nicht vermocht, in Belgien einen Markt zu finden. Infolgedessen droht dem Textilgewerbe, den Eisfabriken usw., denen der bisherige Markt plötzlich abgebrochen ist, eine große Arbeitslosigkeit. Die Eupener Arbeiter beklagen die sofortige Schließung einer Anzahl von Fabriken. Die Versuche einzelner Eupener Industrieller, durch direkte Verhandlungen in Belgien Konzessionen zu erlangen, sind gescheitert.

Brandings Befinden hat sich wieder verschlechtert. Die Temperatur steigt, der Puls schlägt schneller.

## Wanderung in den Regen.

Von Walther G. Dschilewski.

Als ich aus der Stadt trat, da wie ein grauer Turm nach oben stieg, war der Wind feucht vom Regen der Nacht. Es war winterliche Zeit, doch die Schneehunde lagen gebunden in den nördlichen Gebirgen. Erst waren die Wolken kühl, wie jede Wolke kühl ist in diesen Tagen, dann aber sammelten sich die Berggipfel, und als wieder Regen war, lag der Himmel wie eine flatternde Fahne in dem dahindraufenden Sturm. Unausgesprochen jagte der Regen herab, das ängstliche Almen der Tiere rief sich aus den Ställen los, die Dörfer suchten wie warnende Signale — ein großes Unwetter kam über das Land.

Ich wollte warten, bis in der nächsten Nacht der Uhu schreit, dann hierzulande heißt es, daß dann kein Regen käme. Aber mein Blut lecht den Blü; und da ich weiß, daß keine Gefahr der Erde groß genug ist, um mich mit Beut und Oten zu verschönen, so jog ich vor, hinauszugehen, fest, wie ein nächtlicher Knappe, den Blick nach vorn gebogen, auf Schultern und Haupt die bleischweren Schützen der Erde.

Draußen war alles aufgeworfen: Hecker, Bäume, die vom Regen zusammengepeitschte Luft. Die Wälder waren zerhackt, die Schiffe im Hafen hatten sich losgerissen, um ins freie Meer zu kommen.

Ich schritt, ich schritt wie durch eine Wand, so hart kloß der Regen. Ich froh wie ein Erzeugel der Sternwache, denn den Wässern dieser Jahreszeit fehlte jede Güte einer sommerlichen Frau. Die kleinen Flüsse, die nach Norden sich ergossen, waren schmutzige Täucher; nur wenn der Donner zusammenstieß, grünte der Berg wie eine Wiese.

Kommt alle hinaus! riefen die Landstrassen. Der Frühling macht die Seelen weich; der Herbst macht sie zu satt. Wenn das Laub der Bäume stirbt und diese wie lahme Finger in die Täler wandern, dann erst ist alles frei.

Die Luft ist frei. Der Himmel ist hart. Die Städte sind Mauern, nur dein Herz soll Traum und Wiege sein?

Kommt hinaus! Wenn die Winde reiten, wenn das Wasser stürzt, müß du erst Mann. Wenn sich die Feuer aus Gottes Händen reifen, bist du erst Werk.

Der Regen laßt, ich wandere wie eine Barke. Ich bin kein Mensch! Ich bin ein Segel, ich bin ein Schiff. Sturm! Sturm! Kommt hinaus. Kommt mit hinaus!

Vollständiger Verzeichnis eines Verlags. Die Dörfer (Kastellan) Abteilung des bekannten Norddeutschen Verlags G. Neumann ist durch Kauf in neue Hände übergegangen. Die Kaufsumme, die weit über eine Million betrug, war durch Veräußerung der allmählichen Bewegung zusammengekommen. Der Verkauf des Goldendlichen Verlags bedeutet ein Glied in der Kette der normierten Veräußerungen, sich von dem dänischen Einfluß gänzlich frei zu machen.

### Die Büchergilde Gutenberg.

Die Buchdrucker gehören zu den Berufen, die die fachtechnische Weiterbildung ihrer Mitglieder mit Eifer und Erfolg betreiben. Sie haben sich in ihrem Bildungsverband eine starke Organisation geschaffen, die vornehmlich die kunstgewerblichen Tendenzen des Berufs pflegt. Es ist eine ganz natürliche Weiterentwicklung auf der bisher verfolgten Linie, wenn der Bildungsverband nunmehr dazu übergeht, Bücher in mustergeräthlicher Ausführung herauszugeben und so praktisch zu demonstrieren, wie ein wirklich gutes Buch auszuweisen habe. Denn wenn selbstverständlich auch nicht bestritten werden soll, daß Bücher in tabellarischer Ausstattung bereits existieren, so steht andererseits doch auch fest, daß diese in der Regel „Kavaler fürs Volk“ sind, d. h. von den wenigsten Arbeitern bezogen werden können. Das billige Buch ist in der Regel alles andere als schön. Satz, Druck, Papier lassen viel zu wünschen übrig, und der Einband stellt sich fast immer als eine Vorprägung falscher Tatsachen dar: sein Leder oder seine Leinwand sind Papier und Pappe. Ist es nun wirklich unmöglich, gut ausgestattete Bücher auch dem gebildeten Mann der Arbeit, ihren Frauen und ihrer Jugend für einen erschwinglichen Preis zugänglich zu machen? Nein, es ist möglich, wenn privatkapitalistische Interessen bei Herstellung und Vertrieb ausgeschaltet werden und wenn sich eine genügende Zahl von Interessenten findet, die bereit sind, einen kleinen regelmäßigen Beitrag zu leisten. Je größer diese Zahl ist, desto mehr, desto Besseres wird naturgemäß geliefert werden können. Deshalb hält der Bildungsverband der Buchdrucker seine ursprünglich nur für die Arbeiter der graphischen Berufe gedachte Büchergilde Gutenberg jedem offen, der monatlich ein paar Groschen dafür opfern will, daß ihm mit der Zeit eine kleine, sowohl nach Inhalt als Form einwandfreie Bibliothek ins Haus wächst. Ältere und zeitgemäße Autoren sollen zu Wort kommen.

Das erste Buch ist soeben erschienen. Es führt den Titel „Mit heiteren Augen“ und bringt Erzählungen des amerikanischen Humoristen Mark Twain, der als ehemaliger Berufsgenosse der Gründer, also sozialgenetische Pathe bei Gründung der Büchergilde steht. Das nächste, im März erscheinende Werk wird ein Roman des bekannten Arbeiterdichters Max Barthel sein: „Das Spiel mit der Puppe“. Die Puppe ist der Mensch, der an den Fäden des Kapitals und des Schicksals tanzt. Ein Buch, das voraussichtlich starkes Interesse erregen wird. Weitere Autoren, die einen guten Ruf in der Arbeiterkategorie genießen, sind gewonnen. Da der monatliche Beitrag nur 75 Pf. beträgt, wird jeder Freund guter Bücher Mitglied der Gilde werden können. Satzungen, Verordnungen und Beitrittserklärungen nimmt entgegen der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker in Leipzig, Salomonstr. 8. Die kleine, monatlich erscheinende Zeitschrift „Die Büchergilde“ wird den Mitgliedern ebenfalls geliefert.

Die Stadt und die Große Volkspartei. Eine Prüfung der Wirtschaftslage durch die Stadtratskommission hat ergeben, daß die Große Volkspartei überschuldet und völlig ohne Betriebsmittel ist. Auch bei günstiger Beurteilung der voranschreitenden Betriebsergebnisse muß mit dauernden Zuschüssen bei dieser Oper gerechnet

werden. Die Prüfung ergab ferner, daß die Beträge der leitenden Personen des Unternehmens finanziell in einem Umfangem belaufen, der wirtschaftlich weder tragbar noch mit einem gemeinnützigen Charakter vereinbar war. Trotzdem haben die Kunstdirektion und der Magistrat beschlossen, 78 000 M. zu bewilligen zur Bildung eines Unterstützungsfonds für das notleidende künstlerische und technische Personal unter Ausschluß der leitenden Persönlichkeiten.

Warum Amerika nicht in Paris ausstellt. Chauncey J. Hamlin und Charles A. Richards, die Leiter der American Association of Museums, haben eine Erklärung nach Paris übermittelt, in der sie die Gründe darlegen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten veranlassen haben, von der Beteiligung an der Internationalen Kunstgewerbeausstellung abzuleben. Das Kunstgewerbe im modernen Sinne sei, so heißt es in dem Schreiben, in den Vereinigten Staaten eigentlich noch unentwickelt; die Zahl der Persönlichkeiten, die tätig wären, in Paris Muster neuer Kunst auszustellen, sei minimal. Unter diesen Umständen habe es das Staatsdepartement für unmöglich gehalten, die Einladung anzunehmen oder die Frage der Beteiligung vor den Senat zu bringen.

Todesursachen in Deutschland. Sehr interessant sind die jüngsten Feststellungen des Reichsstatistischen Amtes über die Todesursache im Deutschen Reich im Jahre 1922. Danach stirbt der größte Teil der männlichen Bevölkerung an Krankheiten der Kreislauforgane, der größte der weiblichen Bevölkerung an Altersschwäche. Bei den meisten übrigen Sterbefällen bleibt der weibliche Teil der Bevölkerung hinter dem männlichen in verhältnismäßigem Anteil zurück. Es folgen als Todesursache die Tuberkulose, Lungenerkrankung, Krankheiten des Nervensystems, die gegenüber früher zugenommen haben. Krankheiten der Verdauungsorgane, angeborene Lebensschwäche, unbekannte Ursachen, Neubildungen (z. B. Krebs), Infuenza, Krankheiten der Horn- und Geschlechtsorgane, Selbstmorde, übertragbare Krankheiten und Bändinfektionen, Scharlach, Masern, Diphtherie und Keuchhusten. Zu erwähnen ist noch das Kindbettfieber, das jedoch als Todesursache keine sehr große Rolle spielt. Am Kindbettfieber sterben nicht mehr Frauen als an übertragbaren Krankheiten. Bemerkenswert ist besonders, daß die Infektionskrankheiten als Todesursache bedeutend zurückgegangen sind. Während die Sterbesziffer 1913 6,2 betrug, ist sie 1922 auf 2,6 gesunken. Dagegen ist die Sterbesziffer an Infuenza gegenüber 1913 gestiegen, forderte aber bei weitem nicht mehr so viele Opfer als 1918. Auch die Lungenerkrankung als Todesursache hat zugenommen.

Der leuchtende Länger Spiegel wird am Freitag, den 16. 7. Uhr, in der Rundschauverteilung Der Sturm, Verlag von Ernst 1914, herausgegeben, inbühne, ästhetische und japanische Längen in Originalmalereien und Originalmalerei zur Verführung bringen.

Deutsche Beteiligung an der Internationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in Monza. Die Reichsregierung hat beschlossen, auf Einladung der italienischen Regierung sich an der Internationalen Kunstgewerbe-Ausstellung an beteiligen, die vom Mai bis Oktober dieses Jahres in Monza bei Mailand stattfinden.

Der Nachtrag zum Verzeichnis der national wertvollen Kunstwerke, das 1922 erlassen und alle vor Ausfuhr geführten Kunstwerke enthält, ist erschienen und gegen Einzahlung von 50 Pf. vom Reichsministerium des Innern, Abt. III, zu beziehen.

## Der Prozeß Sadoul.

### Sensationelle Befundungen über Lenins Kriegspolitik.

Paris, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag begann vor dem Kriegsgericht in Orleans der Prozeß gegen den früheren französischen Kapitän Sadoul, der wegen Desertation vor dem Feinde im Jahre 1917 in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden war und kürzlich von der französischen Behörde verhaftet wurde. Im Verlauf des Verfahrens wiesen die Verteidiger darauf hin, daß die Anklage wegen Desertation juristisch nicht aufrecht erhalten werden könne, da Frankreich der russischen Regierung niemals den Krieg erklärt und sich also Rußland gegenüber auch nicht im Kriegszustande befunden habe. Die Verteidigung verlangte auf Grund dessen die Freifassung Sadouls. Das Gericht beschloß mit 4 gegen 3 Stimmen, die provisorische Freifassung auszusprechen.

Laut einer T. N. Meldung gab Sadoul während seiner Verteidigungsrede folgende aufsehenerregende Erklärung ab:

„Es ist unbegreiflich, daß man in Frankreich immer noch nicht weiß, daß Lenin und Trotski bei der Bildung der Sowjetregierung manövrierlich die militärische Unterstützung Frankreichs zur Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland erbeten haben. So wurden beispielsweise die russischen Generale, die den Frieden von Brest-Litowsk verhandelten, von dem General unserer Mission ernannt. Lenin rechnete mit einem Abbruch der Friedensverhandlungen und nahm an, daß er gezwungen sein würde, den Krieg gegen Deutschland wieder aufzunehmen. Er ließ daher durch mich anfragen, ob die französische Militärmission bereit sei, sich an die Spitze des russischen Heeres zu stellen. Herr Rouleus lehnte ab, und der Frieden von Brest-Litowsk wurde unterzeichnet. Der Hauptverantwortliche für den Frieden von Brest-Litowsk und den Tod von hunderten tausenden unserer Soldaten ist Clemenceau.“

Der Vorsitzende wagt eine schüchternere Einwendung, Sadoul fährt aber fort: „Man weiß in Frankreich ebenso wenig, daß die französische Militärmission nach der Unterzeichnung des Friedens von Brest-Litowsk, als der Botschafter Rouleus vor den Deutschen bereits die Flucht ergriffen hätte, zusammen mit dem Generalstab arbeitete, der die Leitung der Roten Armee in die Hände bekam. Als die Deutschen zurückwichen, erschienen Rouleus wieder auf der Bildfläche und wies 50 000 Tschekoslawaken und die Weißgardisten auf. Bei dem Scheitern seiner Pläne ergriff Rouleus endgültig die Flucht. Das Leben der französischen Offiziere war aber wegen seiner Haltung in Gefahr. Ich allein habe sie gerettet.“ Sadoul stellt fest, daß man ihm die Rückkehr nach Frankreich verweigerte, um die Person Rouleus vor seinen Enthüllungen zu schützen. Aus diesem Grunde und auch weil er von der sozialistischen Partei zum Kandidaten aufgestellt war, wurde er 1919 zum Tode verurteilt. Sadoul nennt das Urteil einen politischen Mordversuch. Die wahren Schuldigen, so schließt er, sind Rouleus, der verhinderte, daß man mit der Sowjetregierung zu einer Verständigung gelangte, und Clemenceau.“

Die Befundungen Sadouls über die kriegerischen Pläne Lenins und Trotskis sind nicht ganz neu. Schon im vorigen Jahre wurden in der französischen Presse ähnlich lautende Mitteilungen veröffentlicht, aber in so präziser Form, wie sie jetzt von Sadoul vor Gericht gemacht wurden, sind diese Feststellungen bisher nicht erfolgt. Da man an der Glaubwürdigkeit Sadouls, der aktives Mitglied der kommunistischen Partei und Beamter der Sowjetmission in Frankreich ist, kaum zweifeln kann, so ergibt sich aus seinen Befundungen die interessante Tatsache, daß Lenin und Trotski Anfang 1918, nach dem Scheitern der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, ernstlich mit einer Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland gerechnet und um die militärische Unterstützung Frankreichs nachgesucht haben. Wenn es nicht zur Wiederaufnahme des Krieges mit Deutschland gekommen ist, so lag das nur an dem Widerstande des damaligen französischen Botschafter Rouleus. Die Sowjetregierung jedoch, die mit der Parole des sofortigen Friedens, der Militionen der ermüdeten und zermürbten Bauernsoldaten Glauben schenken, zur Macht gelangte, war keineswegs abgeneigt, wieder in den Krieg einzutreten, um erträgliche Friedensbedingungen von Deutschland zu erzwingen. Die Parole des unbedingten Friedens war für Lenin im Jahre 1917 nur ein Mittel, um die Kerenski-Regierung zu stürzen, in der die sozialistischen Parteien einen starken Einfluß besaßen. Nach dem bolschewistischen Novemberumsturz jedoch und dem Bankrott ihrer demagogischen Politik, die Rußland nach Brest-Litowsk geführt hatte, wollten Lenin und Trotski — allerdings als es schon zu spät war — die selbe Politik fortsetzen, die sie bis dahin auf das heftigste bekämpft hatten.

So steht die Prinzipienfestigkeit der kommunistischen Hasdgötter aus, die noch heute von ihren Anhängern als die einzig wahren, echten, unerschütterlichen Friedensfreunde gepriesen werden!

## Unter der Knute Moskaus.

### Auflösung der Ukrainischen Kommunistischen Partei.

Seitdem die Kommunistische Internationale befehlt, war man gewohnt, daß regelmäßig alle paar Monate in einer der angeschlossenen Parteien, laut Befehl aus Moskau, eine „Säuberungsaktion“ vorgenommen wurde, bei der alle, die sich irgendwie mißliebige gemacht hatten, über die Klinge springen mußten. Doch aber eine ganze Partei laut Moskauer Ukas aufgelöst wurde, ist bisher noch nicht vorgekommen. Ein solcher Vorgang hat sich jetzt in der Ukraine abgespielt, wo die seit 1920 bestehende Ukrainische kommunistische Partei gesprengt und durch eine andere Moskauer Gründung, die Kommunistische Partei der Ukraine, abgelöst worden ist. Ueber die Einzelheiten dieses sensationellen Vorganges unterrichtet der nachstehende Moskauer Bericht des „Dit-Expres“:

Moskau, 11. Januar. (D. E.) Das Präsidium des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale hat die Auflösung der Ukrainischen Kommunistischen Partei (UKP) verfügt. Somit hat der Streit, der zwischen dieser auf national-ukrainischer Basis stehenden Partei und der im engsten Zusammenhang mit Moskau arbeitenden kommunistischen Partei der Ukraine (KPU) seit längerer Zeit geführt wurde und noch kurz vor dem Jahreswechsel infolge der Verhaftung führender Mitglieder der UKP in ein neues sensationelles Stadium getreten war, die schroffsten Repräsentanten mit sich gebracht. Die Dessenatschew, die von der Sowjetpresse bisher über diese Angelegenheit überhaupt nicht unterrichtet worden ist, erzählt jetzt aus einer Rundgebung des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale, daß die UKP diesen Streit dem genannten Komitee vorgelegt und sich dessen Entscheidung im voraus unterworfen hätte. (?) Die Entscheidung ist nun durchaus zu Ungunsten der UKP ausgefallen, die zu existieren aufhört.

# Die Opfer des Eisenbahnunglücks.

## Die Namen der Toten.

Die Namen der bisher geborgenen Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe von Herne sind:

1. Ehefrau Soltschak aus Idern,
2. Hans Bestring aus Henrichsburg,
3. Johanna Korn aus Dortmund,
4. Johann Holtzner aus Dortmund,
5. Kaufmann Hoff aus Dortmund,
6. Georg Banfeler aus Herne,
7. Michael Wihl aus Solzburg in Bayern,
8. Johanna Volkmer aus Herne,
9. Gustav Hippenstiel aus Kramke,
10. Franz Groch aus Dortmund,
11. Elisabeth Treute aus Osterfeld,
12. Alfred Kowitzsch, Wohnort unbekannt,
13. Karl Grödel aus Baitum,
14. Otto Hoffmann aus Dortmund,
15. Karoline Junge aus Coitrop,
16. Lehrerin Gertrud Luthge aus Dortmund,
17. Wilhelm Broch aus Braunschweig,
18. Rudolph Schilling aus Metenau bei Reppingen,
19. Maria Kraus aus Herne,
20. August Hof aus Idern,
21. Stephan Soltschak aus Idern,
22. Karl Jling aus Renne.

## Die Hilfsaktion.

Herne L. Westf., 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

In Autos, die sich sofort zur Verfügung gestellt hatten, auf Pferdewagen und auf Tragbahnen wurden die Verletzten in das Herne Krankenhaus geschafft, wo Kurgie und Schwestern in aller Eile Raum geschaffen hatten, um den bedauernswerten Opfern die erste Hilfe angedeihen zu lassen. Die Toten wurden auf dem Bahnhof zuadelt ausgehoben, bis sie nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft weiter übergeführt werden können. Unter den Todesopfern befinden sich sehr viele Frauen, die zum Teil mit Kindern in den Wagen der vierten Klasse Platz genommen hatten. Die Leichen sind zum Teil fürchtbar verstümmelt, so daß die Rekonstruktion große Schwierigkeiten bereitet. Auch die Namen der Verwundeten konnten bis zur Stunde noch nicht restlos ermittelt

## Ein Sittlichkeitsverbrechen bei Rahnsdorf.

Der Wald hinter dem Bahnhofsplatz zwischen 16 an der Strecke Friedrichshagen—Rahnsdorf scheint eine merkwürdige Anziehungskraft auf Verbrecher zu haben. Mitte September 1924 wurde dort die Wajchrau Ulrich ermordet aufgefunden. Jetzt ist in unmittelbarer Nähe der Bahn ein doppeltes schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt worden, das die Kriminalpolizei beschäftigt.

Ein 22 Jahre altes Mädchen, das in einer Gastwirtschaft in Rahnsdorf-Wühle in Stellung ist, hat in Berlin im Konzerthaus Afshinger zwei junge Leute kennen gelernt, die sich „von Baum“ und „Eidstadt“ nannten. Die beiden erboten sich schließlich, das Mädchen nach Hause zu begleiten. Das Angebot wurde auch angenommen. Man wollte von Friedrichshagen aus den Omnibus nach Rahnsdorf benutzen. Da er aber bereits abgefahren war, gingen die drei zu Fuß. Hinter der Bahnhofsstraße 16 überfielen die beiden jungen Leute das ahnungslose Mädchen und vergewaltigten es. Hierauf gingen sie mit ihr nach Rahnsdorf nach Friedrichshagen zurück und verschwand dort plötzlich. Die Friedrichshagener Kriminalpolizei ermittelte die mutmaßlichen Täter in einem 23 Jahre alten Kaufmann Wilhelm K. und einem 24 Jahre alten Bäcker Bruno B. Beide wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht, bestreiten aber die Tat. Alle, die zur weiteren Aufklärung beitragen können, werden ersucht, sich bei Kriminalkommissar Johannes Müller im Polizeidienstgebäude in der Magazinstraße zu melden.

## Sendeveruche auf kürzere Welle.

Das Sendelaboratorium der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, Berlin, wird heute, Dienstag, den 13. Januar, nach Schluß des Vortragsprogramms seine täglich besprochenen Sendeveruche wiederholen, und zwar wiederum auf 290 Meter Welle. Verwendet wird ein Nöhrensender mit Schwingungserzeugung in Weichener Rückkopplungsschaltung. Als Telephonie-Schaltung wird die von Oberingenieur Schöpfer ausgearbeitete „Gitter-Gleichstrom-Schaltung“ mit Aussteuerungsmessung benutzt, die auch bei allen nach dem Telephonieprinzip ausgeführten Rundfunksendern Anwendung findet. Die verwendete Mikrofon-Schaltung ist nach einem neuen von Oberingenieur Schöpfer ausgearbeiteten Prinzip geschaltet. Diese Neuerung, die hauptsächlich in der besonderen mikrofonischen Schaltung besteht, wird übrigens von der Deutschen Reichspost in allernächster Zeit im Vorexamen erprobt werden. Die Leistung des Senders ist in der Größenordnung von wenigen 100 Watt. Die mittlere Stromstärke in der etwa 13 Meter hohen Antenne beträgt circa 3 1/2 Ampere. Diejenigen Beobachter, die ein Interesse daran haben, sich ein maßgebendes Urteil über die Güte des Senders zu bilden, seien darauf hingewiesen, daß es dabei hauptsächlich darauf ankommt, Klangreinheit und Lautstärke mit derjenigen des Berliner Senders oder von anderen, den einzelnen Beobachtern erreichbaren Stationen zu vergleichen. Die Beobachtungen an den Empfangsstellen außerhalb Berlins sind um so wertvoller, je weiter sie von Berlin entfernt liegen. Berichte von Hörenden werden mit Dank von dem Sendelaboratorium der Telefunken-Gesellschaft, Berlin S., Tempelhofer Ufer 9, entgegengenommen.

## Sozialhygienische Ausstellung.

Im Spielhof der Turnhalle in der Bouchestraße 75 veranstaltet das Bezirksamt Treptow im Verein mit dem Roten Kreuz eine sozialhygienische Ausstellung, die des Besprechenden genug bringt. Sie umfaßt vier Abteilungen: Mutter und Kind — Tuberkulose — Krüppel und Alkoholismus. Man sieht hier Bilder, Zeichnungen und Modelle von den einzelnen Stadien der Schwangerschaft, man erhält Anweisungen für die Zeit der Mutter im Wochenbett, für die Pflege des Säuglings und seiner Kost, für Heilung der Krankheiten des Kindes und für die Säuglingsausstattung. In der Abteilung der Tuberkulose wird durch prägnante Bilder auf die große Ansteckungsgefahr aufmerksam gemacht und der grobe Anflug des Hinzukommens an allen Orten verurteilt. Wie man für Krüppel sorgen soll und muß und welche Gefahren der Alkoholismus, wie übermäßiges Genießen von Bier und Schnaps, in sich birgt, demonstrieren deutlich Tafeln, Tabellen und Bilder. Der Eintritt in die Ausstellung kostet 30 Pf., Vereine und Verbände zahlen 15 Pf. Geöffnet ist die Ausstellung von 3 bis 9 Uhr, und in den Abendstunden werden Führungen unter Leitung von Kurgien vorgenommen und einführende Vorträge gehalten. Am Vormittag besuchen Schulkinder unter Leitung von Lehrern die Ausstellung. Dabei hat man leider nicht ganz seine Liebe zu Schilda verleugnen können. Wenn die Schulkinder kommen, verdeckt man die Ausstellungsggegenstände, die sich auf die schwangere Frau beziehen. Man erreicht mit dieser trübseligen Handlungsmethode natürlich nur, daß die ausschweifende Phantasie der Kinder allerhand Kapriolen schlägt. Außerdem kann man sich nicht verhindern, daß sinnliche Reizler in unbewachten Augenblicken die verbotene Hülle durchschlüpft. Man sollte wirklich endlich mit dieser Versteckspielerei

werden, da viele der Verletzten keine Ausweis-papiere bei sich haben und durch den ausgestandenen Schreck noch nicht in Stande waren, irgendwelche Angaben über ihre Person oder über das Unglück selbst zu machen.

Die Reichsbahndirektion Essen, deren Präsident Dormmüller sich mit den Dezentralen der Verkehrsabteilung sofort nach Eintreffen der Nachricht nach Herne begab, entsandte mehrere Hilfs- und Rettungszüge nach Herne. Der Bahnhof Herne selbst wurde bis auf weiteres gesperrt und auch die Strecke selbst war bis um 11 Uhr vormittags noch nicht freigegeben, da die Untersuchung über die Schuldfrage zu dieser Zeit noch nicht beendet war. Die Reisenden des Berlin—Röln-D-Zuges waren zum allergrößten Teil nur mit dem Schreck davongelommen. Vier Reisende hatten letzte Haut-abspürungen erlitten, brauchten aber nicht einmal ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der D-Zug selbst wurde in Herne festgehalten, da erst eine Untersuchung der Bogen stattfinden muß. Gegen Mittag wurde jedoch ein Sonderzug zusammengestellt, der die Reisenden weiterbefördern soll. Der Personenzug fiel dagegen vorläufig aus, zumal auch die Mehrzahl der Reisenden infolge des überstandenen Schreckens den Bahnhof verließ, dessen Bahnsteig I polizeilich abgesperrt wurde.

## Die Schuldfrage.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Essen leitete die Untersuchung der Schuldfrage zusammen mit dem Dienstleiter des Bahnhofs Herne. Die Staatsanwaltschaft in Gelsenkirchen hat sofort nach Eintreffen der Schreckensmeldung einen Vertreter des Kraftwagen nach Herne geschickt, der zusammen mit den verantwortlichen Eisenbahnbeamten die Unfallstelle besichtigte. Der Lokomotivführer und der Heizer des Berlin—Röln-D-Zuges wurden augenblicklich vom Dienst suspendiert und, da beide unverletzt geblieben sind, bereits zwei Stunden später vernommen. Beide betonen sich darauf, daß sie in dem Nebel, der ungewöhnlich dicht war, das Haltesignal überhaupt nicht als solches erkannt haben. Tatsächlich ist festgestellt worden, daß das auf Halt stehende Signal, das etwa 300 Meter vor dem Bahnhof liegt, glatt überfahren worden ist. Ob unter diesen Umständen eine Schuld des Lokomotivführers vorliegt, muß die weitere Untersuchung erst ergeben. Wie aus dem Krankenhaus Herne mitgeteilt wird, ist der Zustand der eingelieferten Schwerverletzten den Umständen nach befriedigend, wenigstens besteht momentane Lebensgefahr nicht.

natürlicher Dinge aufhören, zumal seit langem in den Schulen die so notwendige fernere Aufklärung betrieben wird. Noch schlimmer aber ist es und so ganz Schilda, daß eine Ausstellung, die über Geschlechtskrankheiten aufklärt, mit Rücksicht auf die die Ausstellung besuchenden Schulkinder nicht aufgestellt werden durfte und in einer dunklen Kammer verborgen bleibt. Wie man hört, hat sich das Gesundheitsamt dagegen erklart. Man wird das Gesundheitsamt darüber aufklären müssen, daß es sich mit derartigen Maßnahmen an der Volksgeundheit veründigt.

Zu dem Frauenmord in der Gelsenaustraße wird mitgeteilt, daß der Chauffeur Wille gestern noch bis in den späten Abend hinein verhört wurde. Trotz des erdrückenden Belastungsmaterials legte er kein Geständnis ab. Unterdessen ermittelte die Kriminalpolizei noch eine Verwandte von ihm, zu der er sich am Montag morgen in großer Aufregung fast ebenso äußerte wie zu dem ihm befreundeten Chauffeur in der Anzengruber Straße. Er sagt ihr, daß er mit einem Mädchen „Knack“ gehabt habe. Es habe nicht so gemolkt wie er. Zu dieser neuen Belastung kommt hinzu, daß alles, was er bisher zu seiner Entlastung und für sein Alibi angebracht, sich bei den Nachforschungen der Nordkommission als unrichtig erwiesen hat. Man vermutet, daß er am Sonntag mit seinem Wagen eine Schwarzfahrt gemacht und dabei die Ermordete kennen gelernt und mitgenommen hat. Wille wird im Laufe des heutigen Tages von der Nordkommission vernommen werden.

Sich selbst gerichtet. Bei seiner Verhaftung erlöschte sich gestern früh der Angestellte Georg B. aus der Stephanstraße. B. war bei einer Berliner Expeditionsfirma angestellt. Durch Linschlagungs-maßnahmen war es ihm gelungen, auf einer Bank mit Hilfe von Schecks sich ungefähr 17 000 M. anzueignen. Diese Unterschlagung war bald entdeckt worden, und zwei Beamte der Überwachungsabteilung kamen in seine Wohnung, um ihn zu verhaften. Er mußte seine Verhaftung wohl schon geahnt haben, denn er erklärte sich vollkommen gefasst zum Abgeben bereit. Beim Ankleiden rief er plötzlich einen verdorren geballten Revolver heraus und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort tot.

Die Veteranenbelohnung für Auslandseisensänger. Das Auswärtige Amt hat die diplomatischen und berufsmäßigen Vertretungen im Auslande beauftragt, die im Auslande lebenden Veteranen, die auf Grund des Bundesgesetzes des Reichspräsidenten des 14. August v. J. zum Zeugnis der Kriegsteilnahmeberechtigung sind, von dem Wiedererleben und der Erhöhung dieser Belohnung auf geeignetem Wege in Kenntnis zu setzen.

Aus dem vierten Stock in die Tiefe. In der Rüdstraße 175 in Weiskensee stürzte sich heute morgen gegen 6 Uhr eine 34jährige Arbeiterin aus dem vierten Stockwerk des Hauses in die Tiefe. Die Bedauernswerte blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen und verstarb nach kurzer Zeit. Ueber die Gründe zu der Tat konnte bisher nichts ermittelt werden.

Übermals ein Kinobrand. Am Montagabend um 8 1/2 Uhr kam in einem Kino in der Kaiserstraße 102 Feuer aus, das auf seinen Herd beschränkt werden konnte, ohne daß größerer Schaden oder eine Panik unter den Besuchern entstand.

Zu der Familienzene am Weidenweg erfahren wir, daß der Kutser Hennig den Verletzungen, die ihm seine Frau in der Reichwehr mit dem Handbeil beibrachte, im Krankenhaus erliegen ist.

Zusammenstoß zweier Güterzüge. Am Sonntagabend fuhr auf dem Bahnhof in Solzweidel der von Debitfeld kommende Güterzug in voller Fahrt auf einen Güterzug im Rangiergleise, wodurch die Lokomotiven sowie mehrere Güterwagen zertrümmert wurden. Verletzte an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

## Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einforderungen für diese Rubrik hat Berlin S. W., 66. Stabenstraße 2. Bitte an das Bezirksamt, 2. Hof, 3. Trepp. rechts, zu richten.

34. Abt. Die für heute angelegte Funktionärskonferenz findet nicht bei Buch, sondern bei Stitzsch, Petersburger Str. 3, statt.

### Morgen, Mittwoch, den 14. Januar:

34. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
35. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
36. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen. Der 2. Bezirk tagt im „Gartenbau“, Franz-Röhr-Str. 13a; die übrigen Bezirke in den bekannten Lokalen.
37. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
38. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
39. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
40. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
41. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
42. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
43. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
44. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
45. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
46. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
47. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
48. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
49. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
50. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
51. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
52. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
53. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
54. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
55. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
56. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
57. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
58. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
59. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
60. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
61. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
62. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
63. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
64. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
65. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
66. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
67. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
68. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
69. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
70. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
71. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
72. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
73. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
74. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
75. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
76. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
77. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
78. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
79. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
80. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
81. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
82. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
83. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
84. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
85. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
86. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
87. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
88. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
89. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
90. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
91. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
92. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
93. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
94. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
95. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
96. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
97. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
98. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
99. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.
100. Abt. 7 1/2 Uhr Schilke in den bekannten Lokalen.

